

29. 1. 04

Lieber Arthur!

Ich »foll« nach Ortner zwei bis drei Monate hier bleiben, glaube aber nicht es so lang auszuhalten. Es ist hier sehr unangenehm und ich überlege hin und her, ob es nicht viel gescheiter wäre, in Taormina oder Kairo zu sitzen. Ich tue übrigens nichts, ohne vorher Ortner zu schreiben.

Der »einfame Weg« kam gestern an und wurde sogleich gelesen. Wunderbar finde ich, wie Du da von der Peripherie der Menschheit, an welcher sich die meisten Stücke sonst herumbewegen, in die Mitte ihres geistigen Lebens kommst, nemlich unseres geistigen Lebens, der Sachen, um die wir uns heute allein noch kümmern können. (Wobei ich mich an einen Satz Maeterlincks von dem still an seinem Tische sitzenden Greise und an manches erinnere, was in meinem Dialog vom Tragischen gefordert wird). Allerdings hat mir gestern, beim ersten eiligen Lesen und in meiner jetzigen geistigen Trübung, im dramatischen Ductus etwas gefehlt, ich kann es nicht anders sagen, als daß mir die Bewegung des Stückes einige Male abzubrechen und sich dann auf eine mir nicht gleich verständliche Art wieder zu sammeln oder zu ersetzen schien. Ich lese es nun aber in ein paar Tagen wieder und mit diesen Bemerkungen ist wohl überhaupt mehr mein elender Zustand als das Stück kritisiert.

Grüß Brahms und wen ich sonst in Berlin kenne, empfiehl mich Deiner Frau und sei herzlichst begrüßt von
Deinem alten

Hermann

✍ Versand durch Hermann Bahr am 29. 1. 1904 in Marbach am Bodensee
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [30. 1. 1904 – 3. 2. 1904?] in Wien

♥ CUL, Schnitzler, B 5b.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1363 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »108«

▣ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Herausgegeben von Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S.292–293.

11–12 still ... Greise] In *À propos de Solness le Constructeur* (*Le Figaro*, Jg. 40, Ser. 3, Nr. 92, 2. 4. 1894, S. 1, späterer Titel *Le Tragique quotidien*) schreibt Maeterlinck über das »tiefere Leben« eines Alten, der in seinem Stuhl versucht, seine Umgebung zu begreifen, im Vergleich beispielsweise zu einem Liebhaber, der die Geliebte erwürgt.

QUELLE: Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 29. 1. 1904. Herausgegeben von Herausgegeben von Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01367.html> (Stand 14. Februar 2026)